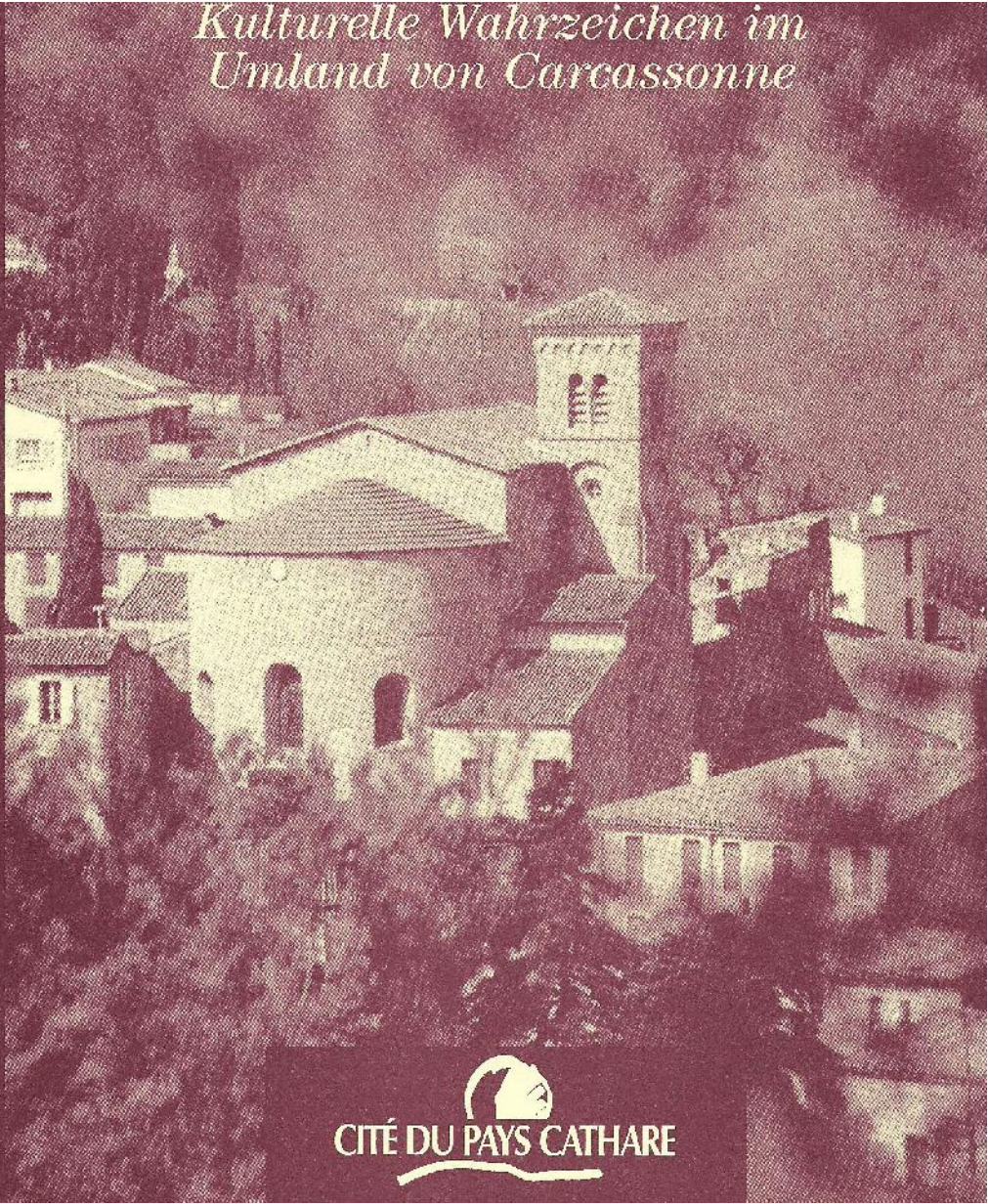




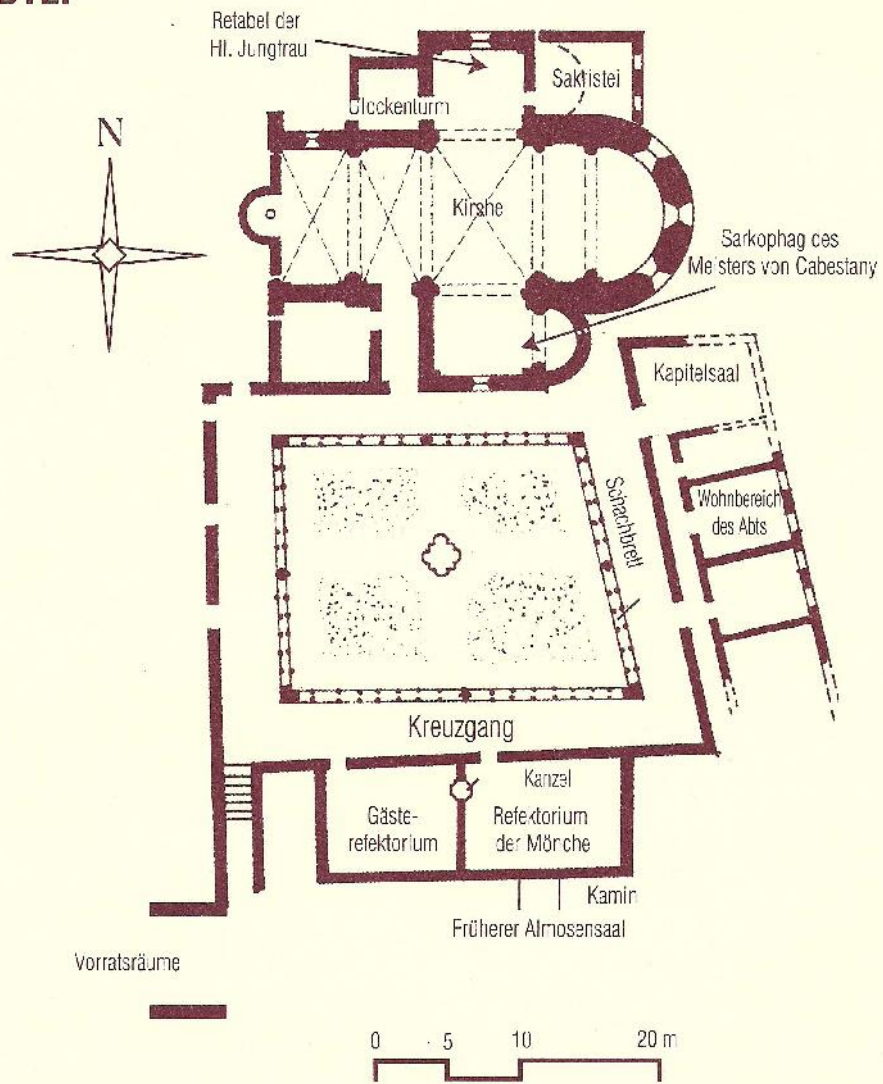
*Kulturelle Wahrzeichen im
Umland von Carcassonne*

SAINT-HILAIRE
SANT-ILARI




CITÉ DU PAYS CATHARE

DIE ABTEI



GESCHICHTE

Die Gemeinde Saint-Hilaire liegt auf halbem Weg zwischen Limoux und Carcassonne, ein Großteil des Gemeindegebiets ist vom Staatsforst Craussa-Rabassié beeckt. Im Norden grenzt die Gemeinde an den Fluss Lauquet, der zwischen baumbestanden Ufern auch durch das Dorf fließt.

Archäologische Funde, von denen einige ständig in der Abtei ausgestellt sind, haben bewiesen, dass das Gebiet bereits in der Römerzeit besiedelt war.

Für den Ort war allerdings das Mittelalter von besonderer Bedeutung, als die Abtei entstand, die ursprünglich Saint Saturnin geweiht war, einem Heiligen, der im 3. Jh. unserer Zeitrechnung in der Gegend von Toulouse missionierte. Später wurde sie Saint-Hilaire geweiht, der im 6. Jh. Bischof von Carcassonne war. Die Abtei hatte eine stärkere Besiedlung zur Folge und die Bevölkerung wuchs im Einflussbereich der Lehnsherrschaft der Äbte an.

Zum Schutz vor den Wirren des Hundertjährigen Kriegs mussten die Äbte die Dorfbefestigungen in gutem Zustand halten. Ein Gesetz von 1386 regelte die Schlüsselordnung für die Stadttore und das Kloster. Auseinandersetzungen um die Verwahrung der Schlüssel setzten sich bis ins folgende Jahrhundert fort und entzweite Äbte und Stadtbürger.

1574 wurde das Dorf von den Protestanten des Seigneur de Villar teilweise niedergebrannt und zerstört.

Im 18. Jh. gab es in Saint-Hilaire während der Revolutionszeit und nach der Einsetzung eines konstitutionellen Priesters Unruhen. 1792 wurden Truppen vor die Abtei geschickt, um die öffentliche Ordnung zu wahren.

Im 19. Jh. entstanden durch den Aufschwung des Weinbaus neue Häuser, die einen gewissen Wohlstand ausstrahlten. Aus dieser Zeit existieren noch Gesimsrahmen an Öffnungen, verzierte und/oder beschriftete Wölbsteine und Weinkellertore.

DAS DORF

Die Dorfbewölkerung ließ sich innerhalb der Ringmauer aus dem Mittelalter nieder, es scheint aber, dass sie ursprünglich unterhalb der Abtei von der Ringmauer bis zu den Ufern des Lauquet angesiedelt war. Wahrscheinlich ist, dass der Bau von Häusern zunächst vom Abt genehmigt werden musste.

Ein Plan aus dem 18. Jh. zeigt, dass der Raum innerhalb der Ringmauer lange Zeit ausschließlich der Abtei und ihren Nebengebäuden mit Kellern, Abtrags, Garten usw. vorbehalten war. Die Ringmauer mit den Schießscharten steht noch. Eine steigbügelartige Schießscharte wurde anscheinend in einen monolithischen Sturz eingebaut. Die Schießscharten sind noch in der Rue Haute du Fort oder an der Rampe des Rosiers zu sehen. Später wurden Fenster mit Stabwerk durch die Mauer gebrochen, die heute noch zu erkennen sind, obwohl sie umgebaut wurden. Der Verlauf der Ringmauer ist zum Teil gerade und zum Teil deutlich gekrümmt (in der Rue Haut du Fort, an der Rampe des Rosiers und in der Avenue de

Carcassonne). Die heutige Rue des Caves war früher die Rue des Fossés (Grabenstraße). Man weiß heute, dass es in dieser Straße eine Quelle gab, die früher vermutlich zum Auffüllen der Gräben diente.

Zwei Festungstore, die in der gleichen Straße lagen, führen durch die Ringmauer: das Tor von Malecaze (im Norden), das heute in der Rue du Pont Levis liegt, und das Tor du Fort (im Süden).

Außer diesen beiden Toren schützten weitere Befestigungen, von denen es nur noch Ruinen gibt, den Zugang zur eigentlichen Abtei.

In dem zwischen der Abtei und dem Lauquet gelegenen Dorfteil sind zahlreiche Fassaden erhalten geblieben, die abschnittsweise Vorsprünge aufweisen, die auf Kragsteinen aus zum Teil verzierten Viertelstäben ruhen. Die Fassaden der meisten Häuser tragen Daten aus dem 17. Jh.

DIE ABTEI SAINT HILAIRE

Die Entstehung der Abtei ist nicht eindeutig datierbar. Sie wurde anscheinend zum ersten Mal im Jahr 825 schriftlich erwähnt, seit hier – laut Überlieferung – der Leichnam von Saint Hilaire aufbewahrt wurde.

970 fand unter dem Abbatat von Abt Benedikt im Beisein des Grafen von Carcassonne und seiner Gattin, des Bischofs Francon von Carcassonne und des Abts von Saint Michel de Cuxa die Überführung der Reliquien von Saint Hilaire statt.

Zu Beginn des 9. Jh. attestierte Ludwig der Fromme dem Abt von Saint Hilaire, Morellus, in einer Urkunde die Schenkungen Karls des Großen und gestattete es den Mönchen, entsprechend der Regel des Heiligen Benedikt ihren Abt zu wählen.

Bis zum Beginn des 13. Jh. stand die Abtei unter dem Schutz der Grafen von Carcassonne, doch während des Kreuzzugs gegen die Albigenser wurden



Die Abtei Saint-Hilaire - Der Kreuzgang

die Mönche der Häresie beschuldigt, verloren ihre Autonomie und wurden dem Predigerorden der Frères Prêcheurs angeschlossen. Zur gleichen Zeit wurde die Abtei von Häretikern zerstört. 1246 ordnete Saint Louis dem Seneschall von Carcassonne an, dem Abt von Saint Hilaire die den Vertachtern des Katharismus konfiszierten Ländereien zurückzugeben.

Im 14. Jh. wurden in einer Bulle von Papst Klemens VI. die unzureichenden Einkünfte des Klosters erwähnt, in dem 29 Mönche lebten. Der Bischof von Carcassonne beschränkte daraufhin ihre Zahl auf 20.

Eine Papstbulle von Pius II. aus der zweiten Hälfte des 15. Jh. berichtete erneut von den Schwierigkeiten der Abtei, die vor allem unter den Kriegsjahren und der Pest gelitten hatte.

Laut Überlieferung haben die Mönche der Abtei von Saint Hilaire im Jahr 1531 erstmals eine „Blanquette“ (Schaumwein) hergestellt.

Im 16. Jh. wurde die Abtei unter Kommando gestellt und kam in finanzielle Schwierigkeiten, die im 17. Jh. wahrscheinlich Grund für das Bemühen des Abts Martin Lucas waren, die Abtei der Kongregation von Saint-Maur anzuschließen.

Aus dem 18. Jh. gibt es Schriften, die die Finanzprobleme der Abtei bestätigen. Der Bischof von Carcassonne, Monseigneur de Bezons, schaffte die klösterlichen Ämter und Stellen ab. Zu diesem Zeitpunkt (1758) wurde die Pfarrkirche zugunsten der Abteikirche aufgegeben.

Ende des 18. Jh. wurden die Nebengebäude und sonstigen Besitztümer der Abtei verkauft. Im 19. Jh. erwarb dann der Rat des Departements die an der Abtei anliegenden Häuser, Grundstücke und Schuppen, um bestehende Dienstbarkeiten abzuschaffen.

DER KREUZGANG

Der Kreuzgang mit der unregelmäßigen Trapezform, die von vier Gängen gebildet wird, entstand im 14. Jh. Die Gänge haben Spitzbogenarkaden mit kleinen Doppelsäulen. Die mit Laubwerk oder Tieren verzierten Kapitelle sind von kleinen Tragsteinen mit anthropoiden Darstellungen umgeben. In der Mitte des Kreuzgangs steht eine Steinschale aus dem beginnenden 16. Jh.

Der Nordgang

Vom Nordgang führt eine moderne Tür in die Kirche. Ein weiterer Ausgang ist vermauert. Seine Rundbogenverzierte Archivolte ruht auf einem Kragen, der an eine Nische anschließt, in der sich früher ein Weihwasserbecken befand. Auf dem halb-kreisförmigen Bogenfeld sind noch Freskenteile aus dem 15. Jh. zu erkennen, die zwei kniende Engel darstellen, die Kelche tragen.

In diesem Gang ist auch ein im Stil des 8. Jh. mit Flechtwerk verzierter Stein zu sehen, der wiederverwendet wurde.

Der Ostgang

Der Ostgang führte in den Kapitelsaal. Dort scheint das Licht durch ein

Rundbogen-Zwillingsfenster, das auf einer kleinen Säule ruht. Man errahnt die Stelle, an der sich ein zweites, heute teilweise verdecktes Fenster befand.

Im Wohnbereich des Abts ist eine bemerkenswerte, mit Blumen und Pflanzen bemalte Balkendecke aus dem 16. Jh. zu sehen, die im 19. Jh. nachgebessert wurde. An der Wänden befinden sich die Wappen der verschiedenen Äbte, die nacheinander der Abtei vorstanden.

An der Wand des Gangs ist zudem ein eingesetzter, mit Flechtwerk verzierter Stein interessant (10. Jh.).

An der Sockelmauer des Kreuzgangs ist ein in den Stein gehauenes "Schachbrett" zu sehen; vielleicht war dies ein Rechensystem, was in solchen Fällen üblicherweise angenommen wird.

Der Südgang

Der Südgang führte zu zwei Refektorien, das vor Kurzem restaurierte Refektorium war für die Ordensbrüder, das andere für die Gäste der Abtei. In den Räumen erhebt sich eine Kanzel, die über eine in die Wand gehauene Treppe zugänglich ist. Über der Kanzel befindet sich ein Kreuzbogengewölbe mit einem kreisförmigen Schlussstein aus dem 14. Jh. An der Wand des Gangs ist zudem ein eingesetzter, mit einem Wappen verzierter Stein zu bemerken. Die Öffnung, die zum Gästerefektorium führt, besteht aus radialen Bogensteinen. Der untere Teil wurde zwecks Unterbringung von Fässern verbreitert.

Der Westgang

Hier befand sich früher die Gemeindeschule. Heute kann man einen Teil der Vorratsräume mit Vorratsspeichern besichtigen, die in den Fels gehauen wurden.

DIE ABTEIKIRCHE

Die Abteikirche hat eine halbrunde Apsis mit Kesselgewölbe, die durch ein Kranzgesims hervorgehoben und mit drei Fenstern versehen ist, die vermutlich im 19. Jh. vergrößert wurden.

Die Kapitelle der Apsis und des Querschiffs wurden im 19. Jh. restauriert. Das Querschiff hat zwei Kreuzflügel mit Spitzbogengewölbe. Der südliche Flügel hat eine Nebenapsis, die durch eine große, gotische Fensteröffnung Licht erhält. Der nördliche Flügel wird durch ein Rundfenster beleuchtet, seine Nebenapsis wurde zerstört. Das Kirchenschiff besteht aus drei Gewölbefeldern mit Spitzbögen. Die Transversalbögen ruhen auf Halbsäulen, die mit einer anthropoiden Figur enden und ursprünglich ein Gerüst tragen sollten. Die Kapitelle des Kirchenschiffs weisen atlantenartige Personen und Pflanzenmotive auf. Eines ist ein Figurenkapitel und stellt wahrscheinlich eine Mönchsprozession dar. Fabeltiere sind ebenfalls zu sehen. Die drei kreisförmigen Schlusssteine sind mit einer

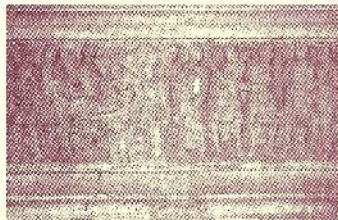
segnenden Hand, einem kreuztragenden Lamm und einer Taube (nicht mehr zu sehen) verziert. Die Apsis wurde gegen Ende des 12. Jh. / Anfang des 13. Jh. gebaut, im selben Jahrhundert wurde wohl auch am Kirchenschiff und am Spitzbogengewölbe weitlangebaut.

Das Mobiliar der Kirche ist bemerkenswert, darunter befindet sich ein Hochaltar aus Bünmarmor aus dem 18. Jh. Es gibt auch zahlreiche Gemälde, darunter eine „Verkündigung“ aus dem 18. Jh. und eine Darstellung „Unsere liebe Frau vom Rosenkranz“ (Notre Dame d. Rosaire) aus derselben Zeit. Ein Werk, das das Leben von Saint-Hilaire darstellt, wird ebenfalls in der Kirche verwahrt. Ein mehrfarbiges, vergoldetes Holzrelief aus dem 17. Jh. veranschaulicht das Leben des im Raum Toulouse missionisierenden Heiligen Saint-Sernin. Die Vorderseite ist in zwei Szenen unterteilt, die die Festnahme und das Martyrium des Heiligen

Der Sarkophag von Saint-Sernin

In der Nebenapsis des südlichen Kreuzflügels befindet sich ein Marmorrelief aus dem 12. Jh., der sogenannte „Sarkophag von Saint-Sernin“. Man vermutet, dass es sich um eine Altarfront handelte. Das Bildprogramm veranschaulicht das Leben des im Raum Toulouse missionisierenden Heiligen Saint-Sernin.

Die Vorderseite ist in zwei Szenen unterteilt, die die Festnahme und das Martyrium des Heiligen



zeigen. Seitlich sieht man Saint-Sernin mit dem Bischofsstab, eingerahmt von zwei Personen, die als Saint-Honest, Bischof von Pamplona, und Saint-Papoul, einem Märtyrer aus dem Gebiet des Lauragais (um das Jahr 304) identifiziert wurden.

Auf der anderen Seite ist die Himmelfahrt der Seele dieses Heiligen bildlich dargestellt als Kind mit Heiligenschein, dessen Hände von einem Engel erfasst werden, sowie eine Grablegung.

Das Werk wird dem Meister von Cabestany zugeschrieben. Der Name dieses anonymen Bildhauers ist auf ein Dorf in den Ostpyrenäen zurückzuführen, wo er das Giebfeld der Kirche fertigte. Durch eine Stilanalyse konnte die typische Arbeitsweise des Künstlers identifiziert werden. Man findet tatsächlich einen besonderen Gesichtszug mit schmalen Augenwimpern, die an den Winkeln mit Meißelhieben unterstrichen wurden. Auch die schmale Nase und insbesondere die überlangen Hände sind kennzeichnend.

LITERATURVERZEICHNIS

BLANC (J.), *L'abbaye de Saint-Hilaire, Guide du visiteur*, CAMI, 1982.

DURLIAT (M.), *L'œuvre du Maître de Cabestany*, Bull. SESA, 1952, Bd 53, S. 185-194 ff.

DURLIAT (M.), *L'abbaye de Saint-Hilaire*, Congrès archéologique de France, Paris, 1973, S. 148-159 ff.

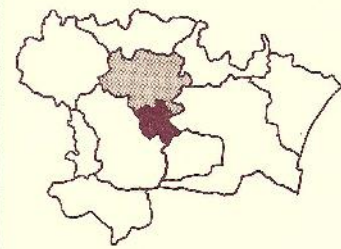
GARDELLES (J.), *Le Maître de Cabestany*, Bulletin Monumental, 1976, Bd 134, S. 231-237 ff.

MAHUL (J.A.), *Cartulaire et archives des communes de l'ancien diocèse et de l'arrondissement administratif de Carcassonne*, Bd V, S. 57-130 ff.

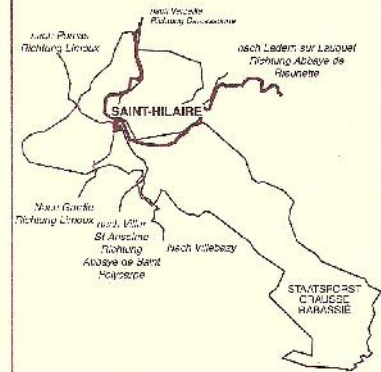
MOT (G.J.), *L'abbaye de Saint-Hilaire sur Lauquet*, Congrès de la Fédération Historique du Languedoc Méditerranéen et du Roussillon, 1964-65, S. 27-50 ff.

NOUGARET (J.), *Sarcophage de Saint-Hilaire*, Languedoc Roman, 1976, S. 357-359 ff.

UMLAND VON CARCASSONNE



SAINT-HILAIRE



SAINT-HILAIRE

Kreis: Limoux

Bezirk: Saint-Hilaire

Fläche: 2302 ha

Einwohner: 719

Höhe: 170 m

Hauptwirtschaftstätigkeit: Weinbau

Ausarbeitung: Service du Patrimoine et du Pays Cathare
in Genehmigung des Départements A.O.H.
mit Unterstützung der Gemeinde Saint-Hilaire



© Copyright: Conseil Général de l'Aude, 2009
Nervellstraße 6, 80000 Nürnberg
Imprimario D3 11300 CEP E

Abbaye de Saint-Hilaire

11 250 Saint-Hilaire

Tel./ Fax : 00 33-(0)4 68 69 62 76

Mail : abbayedesthilaire@wanadoo.fr

Webseite :

<http://perso.orange.fr/abbayedesainthilaire>

Über die D 118 oder die D 104 in Richtung

